

Lockdown

Es ist der 06.02.2021, mitten im Lockdown, ich sitze im Wohnzimmer auf dem Sofa und blicke auf die Terrasse.

Es liegt Schnee, ca. 15-20 cm, das kommt hier in Berlin auch nicht allzu oft vor.

Seit gut einem Jahr wissen wir von Corona und haben uns mehr oder weniger, wenn auch unwillig daran gewöhnt, was das aus unserem alltäglichen sozialen Umgang gemacht hat.

Mir schießt die Frage in den Kopf: „Was heißt Lockdown eigentlich?“

Krass! Das erste Ergebnis was mir Google anzeigt: **Zellenarrest.**

Genauso fühlt es sich an. Und was mach ich nun mit diesem Gefühl?

Ich erinnere mich was gestern in der Tageslosung stand: APG 12,7

1 Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. 2 Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. 3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen.

7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. 8 Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!

Petrus sollte es ans Leben gehen.

Ich selber habe, trotz Lockdown, noch viele Freiheiten:

Einen Garten, eine Arbeitsstelle zu der ich gehen kann, Supermärkte, Parks und Wälder zum Spazieren gehen.

Anders ist es in einer Mietwohnung ohne Balkon oder im Pflegeheim, wo man zeitweise das Zimmer nicht verlassen durfte.

Wir alle sind trotz Lockdown weit weg von einem Zellenarrest, und schon gar von einem solchen wie Petrus ihn erlebt hat.

Warum aber empfinde ich den Zellenarrest (Lockdown) so krass?

Vermutlich ist es mein Ego, das Fremdbestimmungen nicht gut leiden kann.

Ich möchte meine persönlichen Entscheidungen und Planungen, wie ich meine Freunde und wie ich meine Familie treffe, wie ich meine Feste feiere, nicht von der Obrigkeit vorgeschrieben bekommen.

Ups, es dreht sich alles wieder nur ums Ich, Ich, Ich.....Ich.

Weiß ich doch inzwischen, dass wenn ich mich immer nur um mich drehe, nicht vorwärtskomme.

Was sagt Gott dazu?

Matthäus 16.24ff ist eine Antwort darauf:

Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. 25 Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen. 26 Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen! [HFA]

Dieser Text hilft mir dabei, mir selbst aus dem Weg zu gehen, und Abstand von meinem Ego zu nehmen und neu einen Blick auf die aktuellen Geschehnisse zu werfen.

Die Bibel ist voll von Menschen in ernsten Krisen, die für den Moment des Erlebens den völligen Kontrollverlust darstellen und die finale Sackgasse zu sein scheinen: Jona im Fisch, Daniel in der Löwengrube, Joseph im Brunnen, bevor er verkauft wird, Jeremia in der Zisterne, Petrus im echten Lockdown (Zellenarrest) usw.

Völlig am Ende, keine Möglichkeit mehr etwas selbst in die Hand zu nehmen.

Wir wissen wie die Geschichten weitergingen: der Fisch spuckt Jona aus, Daniel wird von den Löwen nicht angegriffen, Joseph wird in die Sklaverei verkauft und landet am Ende als zweitmächtigster Mann Ägyptens am Hofe des Pharaos, Jeremia wird aus der schlammigen Zisterne befreit, und Petrus besucht ein Engel, bufft ihn in die Seite und sagt, komm lass uns gehen.

Wenn's nicht weiter zu gehen scheint, hilft VERTRAUEN auf Gott!

Wir, die wir über wenig gestellt sind, tragen mehr oder weniger Verantwortung: Für uns, unsere Familien, unser Tagesgeschäft, unser Zeugnis in der Welt. Und wir haben die Dinge doch nicht in der Hand! Genauso wenig wie eine Frau Merkel, ein Herr Spahn oder sonst einer von denen, die für unser Land Verantwortung tragen.

Und dennoch: „Solange die Erde besteht, soll es immer Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben.“ [HFA 1. Mose 8.22]

Dieser Bund Gottes, den er mit Noah nach der Sintflut schloss, gilt auch in diesem Jahr, Corona hin, Zellenarrest her, so wie wir es bereits im vergangenen Jahr erlebt haben.

Mit dieser Zusage dürfen wir auf ein Osterfest zugehen, bei dem wir vieles noch nicht so dürfen wie wir wollen. Die Auferstehung, die Überwindung der Trennung zwischen Gott und den Menschen, dürfen wir tief in unseren Herzen feiern, denn mein und Dein Erlöser lebt.

Christus ist auferstanden.

Detlef Wuttke – Wutti-